

Erfolgsmeldung: Die Regionalbüros werden weiter gefördert!

Liebe Rundbrief-Leserinnen und –Leser,

mit den besten Wünschen für das neue Jahr 2012 freuen wir uns, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere beiden Regionalbüros Rheinland und Westfalen bis zum 30.06. 2012 vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW (**MGEPA**) mit dem Förderprogramm „Neue Wohnformen im Alter“ wieder gefördert werden.

So können wir weiter Einzelpersonen, Wohngruppen, Wohnungsunternehmen, Wohlfahrtsverbände, Kommunen und alle, die sich für Neue Wohnformen interessieren, kostenlos beraten und Ihnen Infomaterial, Workshops, Seminare und Veranstaltungen anbieten.

Nach wie vor gehören die Vermittlung und der Austausch von Informationen und die Initiierung oder Beratung von Projekten zu unseren Aufgaben.

Ebenso verfolgen wir das Ziel, menschenfreundliche Wohnformen, soziale Hilfen und das Quartier unter besonderer Berücksichtigung des Alters weiterzuentwickeln.

Das **Regionalbüro Rheinland** wird wieder von **Neues Wohnen im Alter e.V., Köln** geführt, ein Verein, der sich seit über 25 Jahren für selbstständige Wohn- und Hausgemeinschaften für ältere Menschen engagiert. Er war maßgeblich an der Gründung einiger gemeinschaftlicher Wohnprojekte beteiligt. Ebenso ist die Bundesvereinigung „Forum gemeinschaftliches Wohnen e.V.“ (FGW) mit ihm entstanden, deren regionale Kontaktstelle NRW er heute noch ist.

Auch im Alter



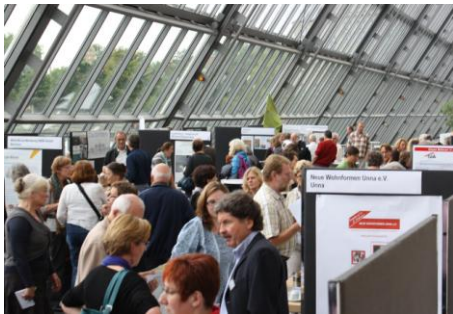
Möglichkeiten und Wege
zu neuen Wohnformen im Alter

Das **Regionalbüro Westfalen** ist wieder bei der **WohnBund-Beratung NRW GmbH** in Bochum angesiedelt, einem Büro, das seit über 25 Jahren im Themenfeld der innovativen Wohnformen tätig ist. Das Büro erarbeitet u.a. Handlungskonzepte für den altersgerechten Quartiersumbau und die Weiterentwicklung von Siedlungsbeständen und berät Wohngruppen in allen Phasen der Projektentwicklung.

Erika Rodekirchen

Inhalt

- Fortführung der Beratungsstellen
- Wohngruppe und Quartier
- Ein Paradies auf Erden...-ein Gespräch
- Projektinformationen, Veranstaltungstermine, Literaturhinweise



Wohngruppe und Quartier

Das waren der Titel und die thematische Ausrichtung der Vorträge und Arbeitsgruppen des Wohnprojektetags NRW 2011. Fast 200 Interessierte, Vertreter aus Wohnprojekten, kommunaler Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Pflege- und Planungsbereich konnten sich informieren, austauschen, diskutieren und von den Erfahrungen Anderer profitieren.

In Wohnprojekten leben Menschen zusammen, die das soziale Miteinander schätzen: den Plausch mit der Nachbarin, die Geselligkeit, das Kinderlachen, mal „etwas ausleihen“ zu können und die gegenseitigen kleinen Hilfestellungen. Ältere Menschen, Familien, Alleinerziehende und Singles sowie Menschen mit Handicap schätzen diese „Wahlverwandtschaft“, die das normale Wohnen um ein Hilfsnetzwerk für den Alltag ergänzt. Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden getragen durch ein ehrenamtliches Engagement – sowohl bei Projekten, die „von unten“ durch die Bewohner angeschoben werden, als auch bei Projekten, bei denen der Gründungsimpuls „von oben“, z.B. vom Wohnungsunternehmen oder einem sozialen Träger kommt. Es ist daher nicht

verwunderlich, dass die BewohnerInnen von Wohnprojekten auch auf das umliegende Quartier ausstrahlen. Schon das besondere Nachbarschaftsleben innerhalb des Projektes zieht die Aufmerksamkeit anderer Quartiersbewohner auf sich. Dass nicht nur das Zusammenleben in Wohnprojekten sehr unterschiedlich gestaltet wird, sondern es auch für die Verknüpfung mit dem Quartier unterschiedliche Ansätze gibt, wurde in den Vorträgen auf dem 9. Wohnprojektetag NRW¹ präsentiert.

In Hattingen und Celle (Niedersachsen) haben Wohnungsgenossenschaften mit Wohngruppen zusammengearbeitet und diese in den Wohnungsbestand integriert. In Hattingen ist der Neubau des Projektes Teil der umfassenden Modernisierung einer 50er-Jahre-Siedlung; man erhofft sich hier eine Aufwertung des Quartiers. Bereits kurz nach Einzug knüpfen die neuen Bewohner in der Siedlung Kontakte zu örtlichen Kleingärtnern oder engagieren sich in der Hausaufgabenhilfe. In Celle ist das Projekt der Wohngruppe ein Kernelement zur Verbesserung eines Straßenzugs. Hier engagieren sich Bewohner u.a. im Nachbarschaftstreff, der dort neu aufgebaut wurde. Die evangelische Kirche und ein Investor waren zentrale Akteure beim Projekt in Dortmund. Ein besonderer Aspekt ist hier die Fortführung des Gemeindelebens einer umgebauten, aufgegebenen Kirche durch die Aktivitäten der Bewohner des Wohnprojekts, was auch für das

Umfeld eine wichtige Bedeutung hat. Die „Kommune Niederkaufungen“ (Hessen) hat u.a. mit dem Konzept der Wirtschaftsgemeinschaft einen gemeinschaftlichen Ansatz, der weiter geht als in vielen anderen Wohnprojekten. Auch hier endet das Engagement jedoch nicht an den Grenzen des Wohnprojektes. Neben den Verflechtungen über die Kombination aus Wohnen und Arbeiten wirkt das Projekt über ein vielfältiges Engagement der Mitglieder für soziale, ökologische, kulturelle, ästhetische Belange in die örtlichen Strukturen, z.B. über die Mitarbeit im Schulgremium oder den Aufbau einer ambulant betreuten Wohngruppe.

In Leipzig haben Wohnprojektinitiativen Altbauwohnbestände, Fabrikgebäude sowie Brachen für Wohn- und Kulturprojekte genutzt. Dadurch hat sich teilweise die Nachfrage in problematischen Wohnquartieren mit großem Leerstand erhöht; Quartiere sind sozial stabilisiert und die lokale Ökonomie gestärkt worden. Soweit es dabei durch Mietensteigerung nicht gleichzeitig zur Verdrängung kommt, ist auch dies ein gewünschter Effekt.

Wie die Beispiele zeigen, wollen Wohnprojektler ihre Wohn- bzw. Lebenssituation verbessern – und übernehmen dabei auch oft Aufgaben für das Gemeinwesen des Quartiers.

Sabine Matzke,
Micha Fedrowitz,
Mustafa Cetinkaya

¹ Weitere Infos unter: www.wbb-nrw.de/woprotag_11.html

Gemeinschaftliches Wohnen und Leben im Alter e.V. Mülheim/Ruhr

Frau Opoku-Böhler im Gespräch mit Frau Spindeck

Zwei Witwen, die sich aus dem Turnverein kennen, gehen zu einer Veranstaltung auf der ältere Interessierte für ein Wohnprojekt gesucht werden. Nichts für sie, aber die Idee lässt sie nicht mehr los bis dass die 44 Wohneinheiten des Vereins auf der Liverpool Str. 33 realisiert sind. Begleitet ist der Prozess allerdings von einem unvorstellbar zähen Hürdenlauf, dem sich die Beteiligten von den Anfängen an bis zur Gegenwart erfolgreich stellen mussten.

„Ein Paradies auf Erden haben wir nicht schaffen können,

...aber unser Vorhaben und Ziel ein Haus entstehen zu lassen, in dem jeder so lange wie möglich in den eigenen 4 Wänden selbstbestimmt leben und alt werden kann, haben wir erreicht“, sagten Sie, Frau Spindeck am Ende ihres Vortrags zum 10. Jubiläum des Vereins im Jahr 2006.

Gegründet wurde der Verein 1996 von Menschen, die sich - dies betonen Sie immer wieder - aus zufälligen Kontakten und Situationen heraus kennengelernt haben und an dem oben benannten Ziel gemeinsam arbeiteten. Leider konnten letztendlich aus unterschiedlichen Gründen nur wenige von Ihnen tatsächlich mit einziehen.

„Das Leben ist lebensgefährlich“,

Ihr trockener Humor scheint Ihnen über schwierige Situationen hinweg zu helfen. Sie haben nur ältere, ab 60 aufwärts, Bewohner und trotzdem scheint die Atmosphäre im Haus eher vergnüglich zu sein. Dies vermitteln Sie auch in Ihren Erzählungen: „Natürlich helfen wir uns gegenseitig, es öffnet jemand z.B. seine Wohnungstür

und erklärt, dass er seine Kartoffeln nicht schälen kann, oder dass es jemand nicht schafft alleine in seinen Jackenärmel zu kommen – Kann mal jemand bitte helfen?“

Sie haben eine Singgruppe mit ca. 18 Hausbewohnern, die sich wöchentlich trifft und die in der gesamten Nachbarschaft als Liverpool-Lerchen bekannt ist. Einmal im Jahr kommen die Kinder aus der Nachbarschaft und singen für sie und sie singen für die Kinder. „Und alle fühlen sich danach besser! Es gibt keine Zwänge, weil jeder selbst am besten weiß, was er noch kann und wir machen das, was noch möglich ist, obwohl wir, z.B. bei der Gymnastik, auch darauf achten, dass es sich niemand zu leicht macht. Und es gibt vor allem in dieser Gruppe auch sehr viel zu lachen. Wir möchten, dass es ein gemeinsames Miteinander und keine griesgrämige Nörgelei im Haus gibt. Natürlich besuchen wir uns auch im Krankenhaus und begleiten uns gegenseitig zum Arzt. Viele meinen, dass sie erst wieder zuhause gesund werden und drängen entsprechend auf das Nachhausekommen.“

Auf meine Frage nach allgegenwärtigen Altersklischees wie z.B. „die Vergesslichkeit“ platzt es aus Ihnen heraus: „Kommen Sie, ich habe während meiner Berufstätigkeit in einem Studienseminar feststellen können, dass die Jungen genauso vergesslich sein können wie wir“.

„Nur durch den Verein ist das Haus entstanden und nur durch den Verein lebt es.“

Ein typischer Spruch von Ihnen. Aber ein Verein, der nach all den

Jahren keine Mitgliederaustritte zu verzeichnen hat, wie geht denn das? Hat dies etwas mit Ihrer persönlichen Autorität zu tun? Offenbar nicht, denn was Sie sagen ist einfach überzeugend, weil es die Wahrheit ist: **„Ohne Verein kein Projekt** und ohne Vereinsmitgliedschaft keine Wohnung im Projekt. Wir erklä-



ren den zukünftigen Mitbewohnern, was andere Menschen von Anfang an finanziert und mühsamst aufgebaut haben, damit ihnen klar wird, wovon sie nun profitieren. Frühere Vereinsmitglieder haben in der Aufbauphase des Projekts acht Jahre lang Mitgliedsbeiträge bezahlt ohne konkrete Wohnmöglichkeit. Der Kredit für die 20% des Eigenanteils der Fördermittel für die Gemeinschaftsflächen vom Land muss noch monatlich zurückgezahlt werden. Die Gründung des Vereins war auch der erste unumgänglich notwendige Schritt, der getan werden musste, um bei der Stadt als Bewerber für das Grundstück überhaupt in Betracht zu kommen“. Von zukünftigen Interessierten wünschen Sie sich viel Engagement.

Projektdateien finden Sie auf Seite IV.

PROJEKTINFORMATIONEN

Gemeinschaftliches Wohnen und Leben im Alter e.V.

Liverpool Str. 33,
45470 **Mülheim/Ruhr**,

Ein Kasernenprojekt entstanden nach dem Abzug der Briten, Vereinsgründung 1996, Baugenehmigung 2001, Erstbezug 2004.

11 Eigentümerwohnungen, 11 Förderwohnungen, 22 freifinanzierte Wohnungen,

50m² bis 104m² groß, alle mit der gleichen Grundausstattung.

53 BewohnerInnen mit je älter, desto weniger Paare, 49 bis 90 und mehr Jahre alt. Dieses Jahr gab es z.B. 5 Geburtstage von 90jährigen.

174m² Gemeinschaftsflächen wurden vom Sozialministerium NRW gefördert.

Städtisches Grundstück, Bauträger GAGFAH Projektentwicklungs GmbH Essen.

2009 Verkauf an eine US-Amerikanische Fondsgesellschaft.

VERANSTALTUNGSTERMINE

21.01.2012

Werkstatt-Seminar: Konflikte und Konfliktlösung im Wohnprojekt (Regionalbüro Westfalen, Ort: Bochum)

07.03.2012

Regionaltreffen NRW (Regionalbüro Rheinland, Ort: Mülheim/Ruhr)

14./15.03.2012

Schulung zum Bielefelder Modell (Regionalbüro Rheinland)

23.05.2012

Schulung nur für Ambulante Dienste (Regionalbüro Rheinland)

29./30.06.2012

10. Wohnprojekttag NRW 2012 (Regionalbüro Westfalen, Ort: Gelsenkirchen)

LITERATURHINWEISE

Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V. Bundesvereinigung (Hrsg.): **Neues Wohnen im Alter** – für mehr Gemeinschaft im Wohnen und mehr Zusammenhalt im Leben. Broschüre. November 2011
info@fgw-ev.de

MWEBWV NRW (Hrsg.):

Baugruppen und Wohngruppenprojekte - Ein Handbuch für Kommunen. Düsseldorf 2010, W-417

wohnbund e.V (Hrsg.): **Perspektiven für Wohnprojekte**, wohnbund-informationen 1/2011

Frank Schulz-Nieswandt et al: **Neue Wohnformen im Alter: Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser**. Kohlhammer Verlag

Christine Bischof und Barbara Weigl (Hrsg.): **Handbuch innovative Kommunalpolitik für ältere Menschen** (Reihe: Hand- und Arbeitsbücher des Deutschen Vereins/Nr.17)

Helga Rohra: **Aus dem Schatten treten**. Warum ich mich für unsere Rechte als Demenzbetroffene einsetze. Marbuse-Verlag Ffm., (Bestell-Nr. 00186)

Christian Zimmermann, Peter Wissmann: **Auf dem Weg mit Alzheimer**. Wie sich mit Demenz leben lässt. Marbuse-Verlag Ffm. (Bestell-Nr. 00190)

Cornelia Stolze: **Vergiss Alzheimer**. Die Wahrheit über eine Krankheit, die keine ist. Kiepenheuer & Witsch

Regionalbüros: **“Neue Wohnformen im Alter“**

gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Regionalbüro Rheinland
Neues Wohnen im Alter e.V.

Erika Rodekirchen
Margot Opoku-Böhler
Tel.: 0221 / 215086
Fax: 0221 / 9231887
nwia.ev@t-online.de
www.nwia.de

Regionalbüro Westfalen
WohnBund-Beratung NRW GmbH

Sabine Matzke
Mustafa Çetinkaya
Micha Fedrowitz
Tel.: 0234 / 9044050/-51
Fax: 0234 / 9044011
mustafa.cetinkaya@wohnbund-beratung-nrw.de
sabine.matzke@wohnbund-beratung-nrw.de
www.wia.wbb-nrw.de

Impressum:
Regionalbüro Rheinland

Fotos: Superbild Berlin
Regionalbüro Westfalen
Helga Spindeck
Texte: Margot Opoku-Böhler, Helga Spindeck
Regionalbüro Westfalen
Redaktion: Margot Opoku-Böhler
Erika Rodekirchen